

Auszug aus: SZ.de vom 11. Mai 2010, 1:20 Uhr

## Anti-Springer-Kampagne 1968: Der innere Zugang

<https://www.sueddeutsche.de/kultur/anti-springer-kampagne-1968-der-innere-zugang-1.263989>

.....Auch Augstein und Bucerius...

Während Springers Zeitungen, die in Berlin damals annähernd achtzig Prozent des Marktes beherrschten, die aufrührerischen Studenten denunzierten, äußerten die liberalen, die Hamburger Medien mehr als verhaltene Sympathie. Die Verleger verloren dabei nie ihr jeweiliges Geschäftsinteresse aus den Augen. Der Protest gegen Springer wurde von *Spiegel*, *Zeit* und *Stern* zumindest wohlwollend beobachtet. Der 43-jährige Rudolf Augstein erklärt im Oktober 1967 einer staunenden *Spiegel*-Redaktion seine Sympathie für die Studenten: "Im Grunde habe ich zu ihnen inneren Zugang."

Gerd Bucerius, dem 1967 nicht bloß die dauerdefizitäre *Zeit*, sondern durch seine Mehrheitsbeteiligung an Gruner&Jahr der lukrative *Stern* gehörte, lädt die Wortführer der Berliner Studenten in seine Hamburger Wohnung und ist begeistert: "Sie haben ja so recht, die Jungen, sie haben ja so recht." Als Unternehmer mag Bucerius seine Zweifel an den wirtschaftspolitischen Vorstellungen der Studenten haben, "aber ich beneide sie um ihren Glauben und ihre Redlichkeit. Die Gesellschaft wird sich vor ihnen bewähren müssen".

Peter Schneider, der Tribunal-Redner, der Axel Springer Anfang 1968 in die Produktion schicken will, lässt sich im Sommer 1967, nach dem Schah-Besuch und nach der Erschießung des Demonstranten Benno Ohnesorg, nicht von der Stasi, sondern von Hans Magnus Enzensberger, Gaston Salvatore und Rudi Dutschke für die "Antispringerkampagne rekrutieren". Als Sekretär dieser Kampagne gehörte es zu seinen Aufgaben, Geld bei Sympathisanten aufzutreiben.

Vor allem in Hamburg fand er, wie er in seinem eben erschienenen Buch *Rebellion und Wahn* berichtet, "offene Ohren": "Augstein, Nannen, Bucerius spendeten großzügig für die Antispringerkampagne - sicher auch aus Eigeninteresse gegenüber dem übermächtigen Konkurrenten Springer, aber auch aus genuiner Neugier und Sympathie für den rätselhaften Virus der Rebellion, der sich verbreitete." Drei Leute, darunter Dutschke, seien bei Bucerius erschienen und hätten von diesem je fünftausend Mark in bar erhalten.

Anschließend ließ Bucerius weitere 50 000 Mark für die Antispringerkampagne überweisen. "Rudi Dutschke und seine Freunde", schreibt Schneider, "bedurften nicht der Einflüsterungen der Stasi, um die Hetzpresse des Springerkonzerns als eine Bedrohung zu erkennen." Er nennt noch andere Summen, die "aus dem bürgerlichen Lager" für die Studenten eingegangen seien. So habe Christian Semler vom Sozialistischen Deutschen Studentenbund (SDS) zweimal je 25000 Mark von Rudolf Augstein erhalten.